

Im Griff der Eltern

→ **DOZENTEN-LEBEN** Die Qual der Wahl



Unsere Autorin lehrt Germanistik an der Uni Düsseldorf und ist selbstständige Berufsberaterin. FOTO: KATJA THIELE

VON KARIN WILCKE

Es ist ungefähr einhundert Jahre her, dass mein Großvater aus der Schule kam und von seinem Vater die knappe Mitteilung erhielt, dass er am nächsten Ersten eine Metzgerlehre beginnen werde. Mein Opa wollte gar nicht Metzger werden und sagte das auch. Zur Antwort gab es ein paar Ohrfeigen. Politisch natürlich ganz unkorrekt. Er wurde Metzger.

Das Thema Berufswahl funktioniert heute glücklicherweise anders. Und auch die Eltern haben eine andere Einstellung dazu. Sie fragen schon Fünfjährige, welche Grundschule sie denn gern besuchen wollen, und sie tun überhaupt alles, um es ihren Kindern recht zu machen. Und was passiert? Statt dass sich alle freuen, gibt es überall nur hämische Kommentare: Von gestressten Studienberatern ist die Rede, die sich gegen nervige Mütter zur Wehr setzen müssen, von Helikopter-Eltern, die ihren Nachwuchs ständig umkreisen.

Diejenigen, die die schärfste Kritik üben, sind aber dieselben, die sich bei 50. Geburtstagen und ähnlichen Anlässen nach dem dritten Glas Wein bitterlich darüber beklagen, dass sich ihre Eltern nie für sie interessiert hätten. Alles habe

man allein finden und sich selber erarbeiten müssen: Uni, Studienplatz, Hörsaal, Mensa, Studentebude und sowieso die berufliche Perspektive. Offensichtlich hat dieses Modell ebenfalls funktioniert, und ohne den direkten Vergleich würde es keinem auffallen. Was also treibt die heutigen Eltern an?

Als meine Generation studierte, war der Fächerkanon an Hochschulen noch überschaubar. Eine Universität war eine Universität, und niemand hat es als ein essentielles Problem empfunden, dort ein paar Jährchen abzuhängen. Taxifahren war eine lästige Nebenbeschäftigung zum Broterwerb und nicht etwa akademisches Berufsziel. Heute, im Zeitalter der Zeitnot, hat jeder Angst, auch nur ein paar Wochen zu verträdeln, und angesichts des Angebots von knapp 10000 Studiengängen haben alle die Furcht, das falsche Studium zu wählen und den Anschluss zu verpassen. Was also tun? Eltern: ruhig weiter Zeitungsausschnitte über Studiengänge oder Berufe sammeln, sich aber nicht ärgern, wenn sie nicht gelesen werden. Kinder: ruhig mal anhören, was die Eltern so vorschlagen, aber sich eigene Gedanken über das machen, was man später tun will. Und nach der alten Weisheit „probieren geht über studieren“ auch bereit sein, nach einem Praktikum oder dem Studienbeginn noch einmal neu nachzudenken.

Und mein Opa? Er nutzte die Gesellenzeit, um von Zuhause weg und auf Wanderschaft zu gehen und gründete nach seiner Rückkehr eine Firma für Metzgereibedarf. So wurde aus einem unglücklichen Metzger ein glücklicher Unternehmer.